

# Wanderfalken helfen beim Erhalt des Doms

Dombaumeister Jan Richarz berichtet den Mitgliedern des Dombauvereins von neuen Schäden und neuen Herausforderungen.

VON SABINE ROTHER

**AACHEN** Es sind nicht nur die Schäden, von denen Dombaumeister Jan Richarz den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Jahreshauptversammlung von Dombauverein/Karlsverein im vollbesetzten Servicecenter der Sparkasse Aachen und als Gastgeber Sparkassendirektor/Schatzmeister Norbert Laufs berichtet, sondern auch Ereignisse, die Mut machen. So gibt es aktuelle Fotos vom Nachwuchs der Wanderfalken, die 2024 nach einem Jahr Pause in den Westturm zurückgekehrt sind.

„Rolf“ und „Peter“ tragen die Namen von „Patenonkel“ Dompropst Rolf-Peter Cremer und haben bereits ihre Nabu-Ringe an den dünnen Beinchen. „Wanderfalken sind nicht nur schön, sie helfen uns auch dabei, die Tauben abzuhalten, die ein großes Problem am Dom bleiben“, sagt Richarz, der den Zuhörerinnen und Zuhörern einen atemberaubenden Rundumschlag zu notwendigen Sanierungen bietet – solche, die schnell gehen müssen, andere, denen er und das Team der Dombauhütte jetzt bereits entgegenblicken.

## Publikumsmagnet

Mit 1,3 Millionen Besuchern ist der Dom im vergangenen Jahr ein Publikumsmagnet geblieben. „Der Dom lebt eben“, versichert Cremer als Ehrenvorsitzender des Dombauvereins. „Ich werde oft gefragt, ob wir ab und zu einen Gottesdienst feiern, da wundern sich die Besucher, wenn ich von täglich zwei und sonntags sogar vier Messen berichte.“ Zum angelaufenen „Heiligen Jahr“ hat man das Motto „Pilger der Hoffnung“ gewählt, das die Gläubigen aktiv aufgreifen.

Hierzu ist es wichtig, beständig am Erhalt des über 1200 Jahre alten Weltkulturerbes zu arbeiten, fast kriminologisch, mit modernsten Untersuchungen drohende Schäden aufzuspüren und das Raumklima im Dom zu überwachen. Rund 525.000 Euro wird „Aachens teuerster Keller“ kosten – der außerhalb der karolingischen Mauer gelegene Dom-Keller, Heizungszentrale, Technikzentrum, Ausgangsort der CO<sub>2</sub>-Lüftung, die da-



Im vergangenen Jahr wurde unter anderem am Keller des Aachener Doms gearbeitet. Dazu musste zunächst das Pflaster an der Krämerstraße weichen. Dombaumeister Jan Richarz (kleines Bild) hatte der Jahreshauptversammlung von Dombauverein/Karlsverein Gutes und weniger Gutes zu berichten.

ARCHIVFOTO: ANDREAS HEFFMANN

für sorgt, dass der Marmor im Dom nicht durch Kohlendioxid in der Luft zerbrösel.

1912 angelegt (damals noch mit Feuerungsanlage und preußischer Kappendecke), ist längst eine Neuanlage des Kellers fällig. Die Decke, deren alte Balken von schweren Rostschäden nahezu perforiert sind, muss 60 Tonnen tragen, denn an dieser Stelle gibt es häufig Lastverkehr, etwa vor Großver-

anstaltungen auf dem Katschhof. „Selbst die schweren Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr fahren hier im Notfall an“, weiß Richarz, der mit dem Abschluss der Arbeiten in diesem Jahr rechnet. Der Brandschutz bleibt ein weiteres großes Thema, dazu gehört die Frage, wo überhaupt Löschfahrzeuge sicher anfahren können. Dringlich ist zudem der Kampf ge-

gen den Schimmel in all seinen Variationen. Da gibt es im Hochmünster schädliche Ablagerungen – auf Staub haben sich „biogene“ Besiedlungen entwickelt, Pilze und Algen, die unter ultraviolettem Licht unmissverständlich angezeigt werden. Schimmel zeigt sich gleichfalls auf dem Holz von Dachstühlen – zum Beispiel in der Karlskapelle. An anderen Stellen droht die „Mazeration“, also die Korrosion von Holz, bei dem salzhaltige Holzschutzmittel zusammen mit anderen Stoffen (zum Beispiel Tierkot) eine Säure bilden, die das Lignin im Holz auflöst. Es wird weich und bricht.



Feuchtigkeit bleibt ein weiteres Dauerthema – ob im Fundament der Taufkapelle, wo archaische Reste aus der Bauzeit des Doms und aus römischer Zeit zerfallen, oder bei der

Marthiakapelle, wo prächtige Wandgemälde abblättern. Sorgen bereitet dem Dom-Team aktuell die Blei-Zinn-Abdeckung des Sechzehnecks. Die Gründe für eine vorzeitige Korrosion hat man noch nicht ermittelt. Eine längst geplante Baustelle wird in diesem Jahr die Ungarn-Kapelle sein, die man vier Wochen lang schließt, um ein neues Beleuchtungskonzept umzusetzen.

## 318.585 Euro aufgewendet

Der Sanierungsbedarf bleibt hoch – rund 318.585 Euro Aufwendungen stehen im Jahresbericht 2024 des Dombauvereins. Zum Abschluss des langen Abends gibt es noch etwas zum Staunen: So hat Richarz in Paderborn die zur Ausstellung „Corvey und das Erbe der Antike“ an das Diözesanmuseum ausgeliehene Bronzenkulptur der Bärin aus dem Atrium des Doms besucht, die immer wieder als „Wölfin“ aus der Dombausage erhalten muss. „Experten für Tierskulpturen haben höchste Qualität der Bronzearbeit festgestellt“, betont Richarz. Und nicht nur das: Die einst erneuerten Vorderpfoten sind tatsächlich Wolfspfoten, obwohl die Hinterpfoten die eines Bären zeigen. Viel Applaus für einen spannenden Einblick in die „unendliche Geschichte“ der Dom-Bewahrung.

Zum Abschied hat Hubert Herpers, Vorstandsvorsitzender des Dombauvereins, nach seinem Dank für spannende 95 Minuten nur noch einen Satz für den Dombaumeister: „Sie brauchen Geld!“ Neuigkeiten aus dem Vorstand gibt es auch noch: So scheidet Dom-Förderer Michael Wirtz als aktives Mitglied aus, neu hinzukommen Steuerberaterin Julia Beer, Unternehmer Theodor Mahr und Michael Ziemons, Gesundheitsdezernent der Städteregion Aachen.